

KLASSENSTUFEN

12, übertragbar auf 13

ZEITBEDARF

12 x 45 Minuten

LEHRPLANBEZUG

künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten am Beispiel einer diskriminierungskritischen Betrachtung von Michelangelos David



Foto: © Stefan Wilsmann

1 | Unterrichtswerk (Jg. 12/Q1):
Klassisches Vorgehen – Körperstudien: zeichnerische Auseinandersetzung mit dem Torso von Belvedere

STEFAN WILSMANN

Michelangelo reloaded

Kreativ Klassiker neu thematisieren

Kann die Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe – etwa einem klassischen Kunstwerk wie Michelangelos David – auf zeitgemäße Art gelingen? Und wie kann dabei Kreativität individuell gefördert werden?

Ein kreativitätsfördernder Unterricht führt nicht zur Enttraditionalisierung unseres Faches. In diesem Beitrag wird gezeigt: Personenorientiertes Problemlösen und der Anspruch, im Kunstunterricht eine kritische Auseinandersetzung mit der Gegenwart anzuregen, beißt sich keineswegs mit dem Auftrag, das kulturelle Erbe zu bewahren.

Kritisch werden: Analyse des David

Am 6. März 2022, dem Geburtstag Michelangelos, wurde die Kopie seiner David-Skulptur auf der Piazza della

Florenz in ein schwarzes Tuch gehüllt. Am Fuß der Skulptur wurde vom florentinischen Bürgermeister Dario Nardella und von Repräsentanten der Ukraine eine ukrainische Flagge angebracht (<https://fr-vlg.de/tkdkbe>). Die Aktion war ein Symbol des Kampfs für Freiheit und gegen Tyrannei in Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Können wir es im Bildungskontext vor dem Hintergrund der universellen Nutzung der David-Skulptur (<https://fr-vlg.de/hcoxax>) weiterhin beim Ausprobieren des Standbein-Spielbeinschemas belassen? Oder bei der Benennung von Sichtachsen oder Durchbrüchen der Skulptur?

Klassisches Vorgehen

Kreativität zu fördern bedeutet in der Planung, Verfahren wie das Imitieren, Variieren, Kombinieren, Transformieren und originäre Neuschöpfen bewusst einzusetzen – im Hinblick auf sehr unterschiedliche Aspekte Dinge neu zu arrangieren

Differenzierung auf den Punkt gebracht

Aspekte der Heterogenität:

- Lernwege / Lernkanäle

Methode:

- verschiedene gedankliche Operationen berücksichtigen (z. B. argumentieren, erforschen, kreativ imaginieren, vernetzen, beurteilen)
- Wechsel des Lernkanals bzw. Kombination unterschiedlicher Lernkanäle (vor allem auditiv, visuell, haptisch-kinästhetisch)

Praxistipp:

Geben Sie Ihren Schüler:innen zu allen Lernaspekten Begleitinformationen, z. B. Links oder QR-Codes zu Videos sowie – falls nötig – weitere Informationen inhaltlicher Art.

Zur Erschließung des David von Michelangelo beginnen wir in diesem Unterrichtsbeispiel mit Körperstudien. Als Ausgangspunkt wird der für Michelangelos Vita wichtige Torso von Belvedere gewählt (<https://fr-vlg.de/nqlzcg>). So vorzugehen ist schülernah angesichts der allgemeinen Faszination perfekter Körper sowie im Wissen um den Reiz einer von den Heranwachsenden für gelungen gehaltenen Zeichnung (Abb. 1).

In einem schwach problemorientierten Unterricht – wie er u. a. von Gunter Otto vertreten wurde und in dem das Umgestalten im Vergleich zum Gestalten einen neuen Wert erhält – ist es dann möglich, die Lernenden an Fragen zur Standhaftigkeit, zur Mehransichtigkeit und Ponderation zunächst durch Nachstellungen (Proxemix) arbeiten zu lassen.

Schließlich wäre es denkbar, zur Erschließung der technischen Anforderungen des Baus einer Figur, wie der des David, durch das Anfertigen von Tonskizzen (Bozzetti) Erfahrungen zu sammeln (Abb. 2).

Michelangelo im kreativitätsfördernden Unterricht

Ein kreativitätsfördernder Unterricht hingegen, der verstärkt auch die Momente der Transformation und der originären Schöpfung berücksichtigt, würde nicht allein die formalen Aspekte der Arbeit in den Blick nehmen. Vielmehr würde ein solcher Unterricht die Arbeit kritisch befragen – etwa mit Blick auf deren inhaltliche Dimension. Denn am Ende war ja die „Story“ Anlass dafür, dass Michelangelo sich für eine bestimmte Form entschieden hat.

Wir können nicht zu einem vertieften und nachhaltigen Verständnis einer künstlerischen Arbeit gelangen, wenn wir diese Kontextinformationen beiseite lassen. Um zu verstehen, warum Michelangelo bestimmte Partien auf seine spezielle Weise ausgefertigt hat, ist es unabdingbar, mit Hypothesen zu arbeiten, die die Grundintentionen des Künstlers –

1 Symbolik: Klein gegen Groß

Beginnend beim Gegenüber von Persien und Griechenland über die Rivalität zwischen Mailand und Florenz war die Symbolik des Klein-gegen-Groß oft Chiffre für die Standhaftigkeit Europas gegenüber den Ansprüchen des osmanischen Reichs.

Dabei lebt diese vordergründig sympathische Metapher mit ihrer Standardstrategie der Referenz an die griechische Klassik im Allgemeinen und den David im Besonderen vom Gegeneinander von zivilisiert und unzivilisiert. „Der ‚David‘ war ein politisches Manifest: Er nahm Feinde der Republik ins Visier.“ (Roeck 2019, S. 771)

Aufgabe

Sucht nach Griechenlandreferenzen aus Stuck in der heimischen Stadt. Bedenkt dabei, dass sich hierin nicht nur Bürgerstolz und ein Bekenntnis zum demokratischen Urgrund Europas zeigen, sondern auch eurozentrische und damit chauvinistische Aspekte.



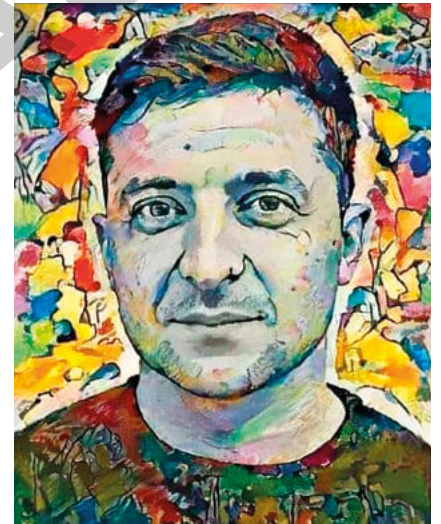
Foto: © Stefan Wilsmann

2 | Unterrichtswerk (Jg. 12/Q1):
Klassisches Vorgehen – Tonskizzen zur



Mein Vorschlag lautet, um in Zukunft nicht mehr formalistisch zu arbeiten, den Koloss des David in Einzelaspekte zu zersplittern. Mit den hypothetischen Arbeitstiteln wie den Folgenden leisten wir einen guten Beitrag dazu, den Lernenden die künstlerische Strategie, die Michelangelo bei der Umsetzung seines komplexen Themas zugrunde lag, begreiflich machen zu können:

- Klein gegen groß (als politische Metapher)
- Weißheit
- Abwesenheit
- Nackte Wahrheiten – Sexismus
- Nackte Wahrheiten – Homosexualität



Fotos: © Stefan Wilsmann

3a u. b | Unterrichtswerke (Jg. 12/Q1):
Collage und digitale Malerei mit aktuellem Bezug

2 „Weißheit“

In dem Video *The Carters Apehit* (2018) konfrontieren Jay-Z und Beyoncé sich und darüber hinaus schwarze Körper im Louvre als einem Ort, in dem People of Colour keine Rolle spielen (<https://fr-vlg.de/9tvwrg>). So bezieht sich Jay-Z auf die einzige Szene mit einem „schwarzen“ David im größten Museum der Welt: auf das Floß von Medusa von Géricault, in „dem ein Schwarzer eine hervorgehobene, heldenhafte Rolle einnimmt. Er überragt die anderen Überlebenden und ist entscheidend für die Rettung der Schiffbrüchigen, da er in der Ferne ein Schiff entdeckt hat, das er gerade herbeiwinkt. Da dies kaum jemand bereits vor Apehit bewusst gewesen sein dürfte, weisen Beyoncé und Jay-Z mit ihrem Video auf das Problem hin, dass Schwarze oft gar nicht richtig wahrgenommen, von Weißen geradezu ausgeblendet werden“ (Ullrich 2021, S. 211).

Erarbeitung

Seit einigen Jahren gibt es u. a. im Kontext der Black-Lives-Matter-Bewegung Diskussionen um Status und Berechtigung von Skulpturen im öffentlichen Raum, die Menschen zeigen, die vom Kolonialismus und Rassismus profitiert haben. Sollen diese entfernt werden? Wie mit ihnen umgehen?

Kritik erfährt auch die Institution des Museums und die darin zelebrierte doppelte Weißheit. Seither gibt es viele künstlerische Positionen, die mit diesem Faktor spielen und die u. a. mit Reinheit und Unschuld assoziierten Ketten unserer Gedanken aufgreifen und gezielt konterkarieren. Das beginnt, harmlos, mit dem bloßen Austausch eines weißen Jesus durch einen schwarzen.

Wichtig für die Lehrkraft ist in der Vorbereitung, sich mit der literarischen Vorlage der David-und-Goliath-Geschichte vertraut zu machen und ihre Implikationen zu verstehen. Kinderfragen erweisen sich oft als hilfreich beim Extrahieren elementarer Grundfragen, z. B.: Was bedeutet es, wenn der Kleine den Großen schlägt? Und was, wenn der Goliath – die Figur, die eigentlich zentral ist im Kampfgeschehen – nicht zu sehen ist? Und warum ist der David unbedeutend?

Klein gegen Groß

Bei der Thematisierung der Klein-gegen-Groß-Problematik sollten Fragen nach dem Vorkommen dieser Metapher und ihrem Zweck im Vordergrund stehen. Wo tauchen heute Varianten des Klein-gegen-Groß-Themas auf? Gibt es aktuelle Varianten der David-und-Goliath-Konstellation? Zusatztexte klären auf über

den propagandistischen Sinn der symbolischen Gegenüberstellung in historischer Perspektive (s. a. Kasten 1). So entstanden Schülerarbeiten mit aktuellem Bezug (Abb. 3a u. b).

Abwesenheit

Thematisiert wird, dass das Eigentliche des Bildwerkes – der Gigant Goliath – nicht abgebildet ist und trotzdem mitgedacht wird. Es entstanden fotografische Gestaltungsprodukte zum Themenfeld.

Weißheit

Die Weißheit des David wurde in den letzten Dekaden vor allem vor dem Hintergrund neuerer Erkenntnisse über das Kolorit antiker Figuren thematisiert. Doch man kann seine Weißheit auch im weiteren Kontext thematisieren: etwa als Reflexion zur Präsentation von Kunst im „White Cube“.

Kunstunterricht, der sich am Formalen abarbeitet – und der eben nicht kritisch ist –, zelebriert selbst ein Denken in White-Cube-Dimensionen. „Mit dem ‚White Cube‘, dem aseptisch reinen Ausstellungsraum, stellte man in der Moderne sicher, dass Werke unabhängig von sozialen Belangen rezipiert werden, sich also niemand spezifisch angesprochen fühlen kann und man sogar von einer künstlerischen Intention zu abstrahieren vermag, um sich auf Eigenschaften und Qualitäten des Ausgestellten zu konzentrieren. Die Werke werden dann nach formalen oder ikonografischen Parametern ausgedeutet, kunstgeschichtlich eingeordnet, in ihrer Wirkung reflektiert, aber gerade nicht als persönliche Botschaften wahrgenommen.“ (Ullrich 2021, S. 89)

Sehr viel wesentlicher erscheint aber ein Thematisieren der Weißheit des David



Foto: © Stefan Wilsmann



4a u. b | Unterrichtswerke (Jg. 12/Q1): S/W Fotografien zum Thema „Weißheit“

KLASSENSTUFEN

5–7

ZEITBEDARF

4 x 90 Minuten

LEHRPLANBEZUG

- Gestaltung eigener Ideen
- Wahrnehmung von Materialeigenschaften bei vorgefundenen Objekten
- dreidimensionales Gestalten
- Kennenlernen von Objekten der Vor- und Frühgeschichte
- Erwerb und Präzisierung von Fachsprache im Hinblick auf Gestaltungsprinzipien und Ausdrucksqualitäten

Differenzierung auf den Punkt gebracht

Aspekte der Heterogenität:

- unterschiedliche Interessen und individuell ausgeprägte Fähigkeiten
- Vorwissen zum Themenfeld
- Leistungsniveau und Arbeitstempo

Methode:

- unterschiedliche Darstellungswege
- Hilfestellungen bei Bedarf
- unterschiedliche Rollen in der Zusammenarbeit der heterogenen Kleingruppen

Praxistipp:

- Wechseln Sie eng geführte und offene Arbeitsphasen ab, damit das experimentelle freie Handeln auf das gemeinsame Ziel gerichtet bleibt. Planen Sie für die Erarbeitungsphasen Unterbrechungen ein, die der Reflexion der individuellen Lern- und Arbeitsprozesse dienen.

ANNA-MARIA SCHIRMER

Kultur der Steinzeit

Recherchieren, entdecken und gestalten als Mittel der Kreativitätsförderung

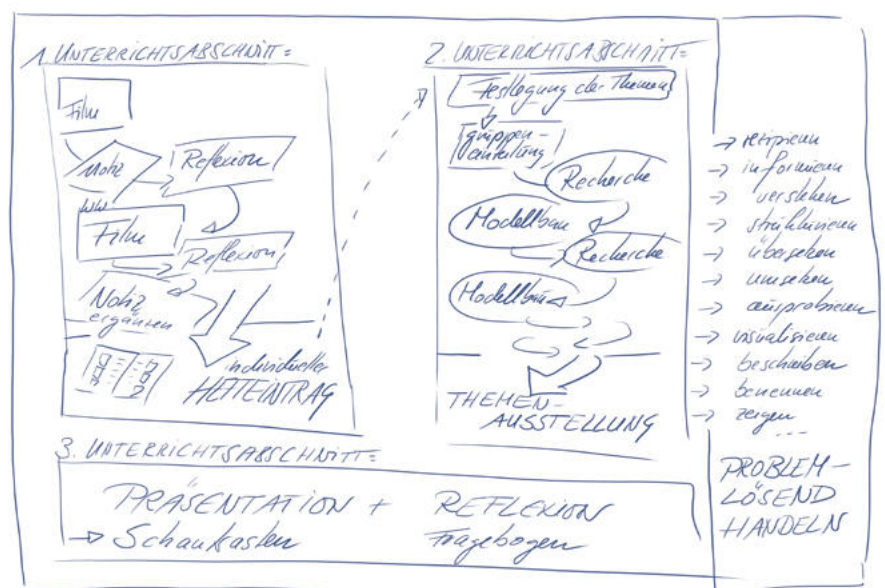
In dieser Unterrichtseinheit zur Steinzeitkultur spielt Problemlösefähigkeit eine zentrale Rolle. Dies wird im Kunstunterricht eng mit dem kreativen Prozess verbunden.

Schüler:innen einer fünften Klasse erarbeiten Wissen zur Kultur der Steinzeit. Dazu eignen sie sich – sukzessive immer eigenständiger – Informationen an und dokumentieren sowie veranschaulichen ihre Lernprozesse. Der Unterricht ist an das Modell des forschend-entdeckenden Unterrichts angelehnt (s. Kasten 1).

Überblick über den Unterrichtsverlauf

Die mehrstündige Unterrichtseinheit besteht aus drei Abschnitten (Abb. 1):

- Im ersten Abschnitt wird ein Film zum Thema „Steinzeit“ mit der Lerngruppe rezipiert und ausgewertet (s. Kasten 2). In individuellen Hefteinträgen sichern die Schüler:innen das erworbene Wissen. Diese Unterrichtsphase zielt auf die teilweise selbstständige Erarbeitung eines groben Überblicks über kulturelle Handlungsfelder der ersten Menschen.
- Im darauffolgenden Abschnitt findet in Form einer Gruppenarbeit eine vertiefende Auseinandersetzung mit diesen unterschiedlichen Handlungsfeldern statt. Die Schüler:innen haben dazu die Aufgabe, einen themenbezogenen Schaukasten zu gestalten. Dabei werden in der Gruppe Informationen recherchiert und visuell sowie sprachlich aufbereitet.
- Der letzte kurze Abschnitt dient der Präsentation und fragebogenbasierter Reflexion der Gruppenarbeit.



1 | Überblick über den Verlauf der Unterrichtseinheit

Grafik: © Anna-Maria Schirmer

1 Forschend-entdeckendes Lernen

Aus der Geschichtsdidaktik sind Modelle des forschend-entdeckenden Lernens nicht mehr wegzudenken. Seit den 1970er-Jahren werden Konzepte erprobt und permanent weiterentwickelt. Dabei geht es darum, Lernsettings so zu arrangieren, dass die Neugier der Kinder und Jugendlichen genutzt und das selbstständige Lösen von Problemen gefördert wird. Im Ausmaß skalierbar kann es sich dabei um komplexe Projekte, aber auch um kleinere Arrangements handeln. Zentral ist, dass Schüler:innen selbstständig Lösungswege für ein Problem finden und üben, angebotene Werkzeuge, Materialien und Quellen sinnvoll zu wählen und einzusetzen. Die unterschiedlichen – mittlerweile vielfach erprobten – Konzeptionen bewegen sich dabei zwischen sehr freien und gelenkten Formaten, je nach Situation der Lerngruppe (Wolter 2019, S. 2 f.).

Für die Vermittlung kunst- und kulturgeschichtlicher Themenfelder bietet sich forschend-entdeckendes Lernen besonders an, denn mit den für diese Lernform typischen Methoden der Quellenarbeit und selbstständigen Recherche können diverse Gestaltungsformate kombiniert werden.

Im Kunstunterricht kann diese Form des Unterrichtens zur Kreativitätsförderung eingesetzt werden, da sie individuelle Problemlösekompetenzen ins Zentrum des Lernprozesses rückt, u. a. Neues in bestehendes Wissen einordnen, miteinander kombinieren, assoziieren und bereits Bekanntes aus neuer Perspektive betrachten (s. a. <https://fr-vlg.de/7u13om>).

Informationen aus einem Filmbeitrag filtern

In dieser Phase wird ein kurzer Film über Entwicklungen in der Steinzeit in den Unterricht integriert (<https://fr-vlg.de/s6chd7>). Dieses Infotainment-Produkt setzt bei den Wahrnehmungsgewohnheiten der Kinder an und bietet dennoch einen seriösen Informationsgehalt.

In höheren Klassen wäre eine kritische Betrachtung dieser Filmgattung möglich und sinnvoll; in der fünften Klasse wird auf diesen medienpädagogisch relevanten Aspekt verzichtet.

Der Film wird zunächst ohne dezidierten Beobachtungsauftrag angeschaut. Im Anschluss sollen die Schüler:innen notieren, was sie erinnern. Dazu führen wir das – den Kindern bis dahin unbekannte – Arbeiten mit raschen Notizen ein. Ein Reflexionsgespräch zeigt einige Erinnerungslücken auf, sodass der Film ein zweites Mal gezeigt wird – nun mit der Aufforderung, gezielt auf das zu achten, was noch fehlt. Anschließend ergänzt jedes Kind die eigenen Notizen.

Eigenständige Notizen

Das Notieren zentraler Informationen ist ein wichtiger Bestandteil selbstständiger Problemlösung und sollte immer wieder eingeübt werden.

Bei eng geführten Formaten der Wissensvermittlung verlassen sich die Ler-

nenden oft vorschnell auf Tafelbilder, Arbeitsblätter, Schulbücher oder vorbereitete Informationen auf Lernplattformen. Denn so umgehen sie die Mühe, eigene Gedanken festzuhalten.

Wenn es um Verständnis fördernde Zugänge geht, ist dieser Rückgriff auf Vorbereitetes hinderlich, denn eigenes Denken ist unverzichtbar. Das auf Wiederholung basierende Vorgehen hilft den Kindern, den eigenen Wahrnehmungsprozess zu reflektieren:

- Was wird mir beim Anschauen klar?
- Was übersehe ich?
- Wie viel habe ich verstanden?

Die Reflexion der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit ist ein wichtiger Bestandteil von Bildkompetenz.

Ein Lernprodukt erstellen: Von der Notiz zum strukturierten Hefteintrag

Im Kunstunterricht nehmen Lernprodukte zu den rezeptiven Feldern des Faches zu. Die selbsttätige Er- und Aufarbeitung von Sachinhalten – etwa zur Kunst- oder Kulturgeschichte – kann sich in Portfolios, kleinen Faltbüchern, Plakaten oder auch in individuell gestalteten Hefteinträgen niederschlagen. Im Kern geht es bei diesen Methoden darum, komplexe Zusammenhänge verstehen und visualisieren zu können (Hirsch 2022, S. 84). An die Stelle fremdgesteuerter Stoffvermittlung tritt dann eine individuelle sinnstiftende Erarbeitung.

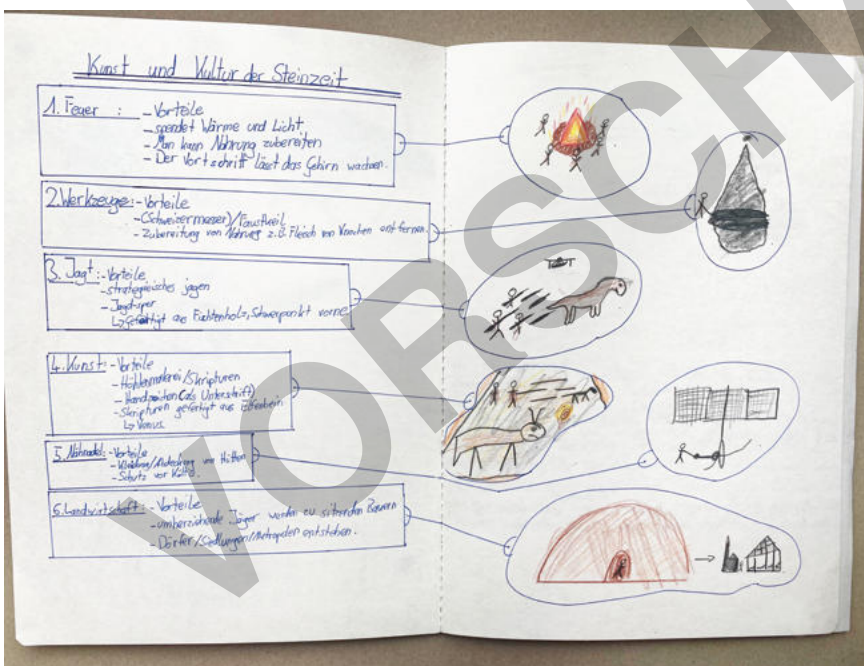
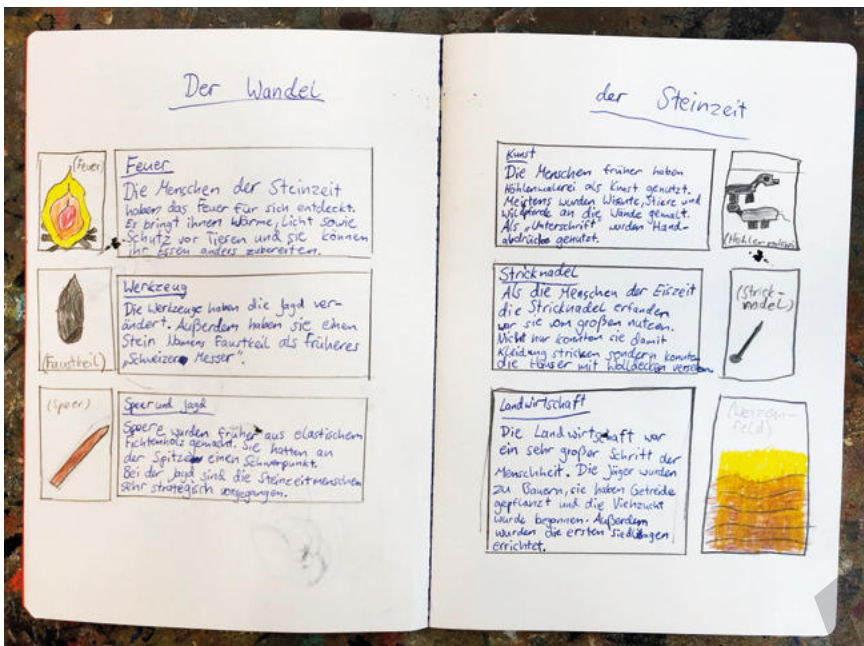
2 Filme im Unterricht

Der Einsatz von Filmen im Unterricht ist mittlerweile niederschwellig möglich.

Über Mediatheken und Videoportale ist eine Vielzahl an Sachfilmen in unterschiedlicher Qualität einfach verfügbar und in den Unterricht integrierbar.

Neben der Auswahl geeigneter Filme stellt sich vor allem die Herausforderung, die Schüler:innen aus einer eher passiven Konsumenten-Haltung in die Rolle aktiver, kritischer Rezipient:innen zu bringen. Gerade weil Kinder und Jugendliche heute permanent mit Filmen zu tun haben, ist das aktive Betrachten, kritische Reflektieren und Auswerten der gebotenen Informationen nicht vorauszusetzen, sondern muss gelernt und geübt werden.

Der Geschichtsdidaktiker Michael Sauer spricht diesbezüglich von „reflektierter Rezeption“, die es im Unterricht auch im Sinn einer umfassenden Medienbildung zu schulen gälte (Sauer 2008, S. 222).



2a u. b) Unterrichtswerke (Jg. 5):
Hefteinträge zu den Rechercheergebnissen

Arbeit mit dem Kunstheft

Die Kinder dieser Lerngruppe kennen die Arbeit mit dem Kunstheft bereits, das in der Unterstufe wie ein kleines, selbst gestaltetes Lexikon geführt wird. Es enthält Gestaltungsaspekte, Übungen oder auch Kapitel zu Themen aus der Kunst- und Kulturgeschichte.

Bewusst kommt hier ein Heft ohne Lineatur, mit festem Zeichenpapier zum

Einsatz; auf Arbeitsblätter wird verzichtet. Das Arbeiten mit dem Kunstheft verbindet rezeptive, theoretische Inhalte immer mit Gestaltungsmomenten und schafft auf diese Weise die Basis für eine aktive und selbstgesteuerte Aneignung der Lerninhalte.

Die kreativitätsförderliche Herausforderung besteht für die Schüler:innen darin, die relevanten Informa-

zuwählen, zu gliedern und in eine Text und Bild verbindende Struktur zu bringen. An dieser Stelle ist vor allem Flexibilität gefragt, denn eine Vielfalt visueller Eindrücke und Vorstellungsbilder muss mit den zunächst nur begrifflich festgehaltenen Informationen zusammengebracht werden. Das selbstständige Durchdenken der Zusammenhänge, welches notwendig ist, um eine prägnante Visualisierung und Kombination von Text und Bild zu finden, kann im Kunstunterricht als kreative Leistung betrachtet werden.

Diese Problemstellung wird mit den Lernenden besprochen und erste Lösungsvorschläge aus der Gruppe werden kurz reflektiert und skizziert. In der Besprechung wird deutlich, dass es viele unterschiedliche Möglichkeiten für den Hefteintrag gibt (Abb. 2a u. b). Jedes Kind darf selbst entscheiden, wie die Informationen aufbereitet werden.

In der folgenden Freiarbeitsphase können unsichere Kinder auch auf die bereits geleistete Vorstrukturierung zurückgreifen. Im Sinn der Differenzierung ist es unbedingt notwendig, optionale Hilfestellungen anzubieten. Für Kinder, deren eigene Notizen nicht ergiebig genug sind, steht eine Übersicht der zentralen Aspekte bereit. Auch Beispiele zur Kombination von Bild und Text können nach Bedarf zur Hilfe angeboten werden.

Themenfelder und Gruppen festlegen – Beginn der Recherche

Zu Anfang des zweiten Unterrichtsabschnitts wird zunächst die Gestaltungsherausforderung geklärt: Für einen Schaukasten im Gang des Schulhauses soll eine kleine Ausstellung konzipiert werden.

Auf den Erarbeitungen des ersten Unterrichtsabschnittes basierend, werden mit den Schüler:innen Themenschwerpunkte für die Ausstellung festgelegt. Die aus dem Film extrahierten Handlungsfelder werden dazu angepasst.

Die Gruppeneinteilung erfolgt nach Interessen für die festgelegten Themen. Mit



Fotos: © Anna-Maria Schirmer

3a – c | Unterrichtswerke (Jg. 5):
Experimente mit Verbindungs- und Stabilisierungsmöglichkeiten ohne Klebstoff

ausgestattet, beginnen die Gruppen mit weiteren Recherchen zu ihrem Themenschwerpunkt:

- Was könnte man zur Kunst in der Steinzeit sagen?
- Wie war das noch einmal genau mit dem Ackerbau?
- Welche Getreidesorten gab es eigentlich?
- Was konnte man mit dem Faustkeil herstellen?

Diese und andere Fragen tauchen auf, während die Kinder in den Gruppen überlegen, wie sie ihren Teil des Schaukastens sinnvoll bespielen können. Auf eine Lenkung kann ich als Lehrkraft in dieser Unterrichtsphase weitgehend verzichten, da sich in nahezu allen Teams gruppendynamische Prozesse entwickeln.

- 4 | Unterrichtswerk (Jg. 5):
Gestaltungsproblem: Die verschiedenen Objekte weichen im Maßstab zu sehr voneinander ab und können für ein geplantes Diorama nicht verwendet werden



Fotos: © Anna-Maria Schirmer